

Leseprobe aus der aktuellen Ausgabe sitzplatzfuss 28

Versandkostenfrei als Einzelheft bestellbar unter www.cadmos.de





**VORBEUGENDES
BEGEGNUNGSTRAINING**

FÜR WELPEN



Die Situation ist dem Welpen offensichtlich nicht geheuer.
(Foto: Madeleine Franck)

VON ROLF C. FRANCK

Ein neuer Welpen ist für seinen Besitzer immer mit vielen Hoffnungen verknüpft. Vielleicht soll er nur ein guter Kumpel werden, oder ein toller Sporthund. Mancher soll eine Karriere als Therapie-, Rettungs- oder Schulhund machen. Anderen steht vielleicht eine Laufbahn als Ausstellungs- und Zuchthund bevor, oder sie werden ihren Besitzer mit ins Büro begleiten. Vermutlich haben aber alle Welpenbesitzer ähnliche Vorstellungen davon, wie der Hund sich später bei Hundebeggnungen verhalten soll. Jeder wünscht sich einen Vierbeiner, der gelassen und freundlich auf andere Hunde zugeht und auch ohne Probleme ebenso entspannt mit seinem Zweibeiner einfach nur vorbeigeht. Es stellt sich die Frage, warum dieser Wunsch so oft nicht in Erfüllung geht.

Zahlreiche Hundehalter sehen sich mit genau dem gegenteiligen Verhalten konfrontiert: Ihr Hund regt sich schon auf, wenn er einen Artgenossen nur aus der Entfernung sieht. Je näher er dem anderen kommt, desto schwieriger wird es, ihn zu halten. In-die-Leine-Springen, Knurren und Bellen sind die typischen Symptome der meisten Begegnungsprobleme. An freundliches Begrüßen und entspanntes Vorbeigehen ist nicht zu denken. „Was ist schiefgegangen?“, „Was habe ich nur falsch gemacht?“, fragen sich diese Hundehalter dann oft. Tatsächlich geht einiges schief in der modernen Welpenaufzucht und viele Hundebesitzer machen die gleichen Fehler. Was kann der Besitzer dafür tun, dass aus dem süßen Welpen auf seinem Schoß ein vorbildlicher Begegnungshund wird?

Mein Mensch ist wichtiger

Entgegen der landläufigen Meinung sind die meisten Begegnungsschwierigkeiten keine Aggressionsprobleme, sondern entstehen aus der Frustration heraus, nicht zum anderen Hund zu können oder zu dürfen. Es wäre also eine gute Idee, schon dem Welpen beizubringen, dass andere Hunde gar nicht so wichtig sind. Hierfür gibt es zwei Ansatzpunkte. Der eine ist, dafür zu sorgen, dass der Welpen nicht zu hundeorientiert wird, und der andere, seinen Menschen attraktiver und wichtiger zu machen. Letzteres erreicht der Welpenbesitzer, indem er eine starke Bindung zu seinem Hund

aufbaut, die auf Nähe, Vertrauen und gemeinsamen positiven Erlebnissen basiert. Hilfreich ist, von Anfang an viel mit dem kleinen Hund zu kuscheln und ihm oft körperlich nah zu sein, viel Augenkontakt zu haben und mit ihm zu sprechen. Dadurch wird in Mensch und Hund das „Bindungshormon“ Oxytocin aktiv und schweißt sie zusammen. Das Vertrauen des Welpen gewinnt man, indem man für ihn immer als zuverlässige Anlaufstelle bei Problemen aller Art da ist. Wenn der kleine Hund also verunsichert ist oder Angst bekommt, sollte man ihn nicht ignorieren, sondern ihm Schutz und Sicherheit bieten.

Das andere wesentliche Element des Vertrauens ist ein positiver und verlässlicher Umgangsstil. Der Hund soll früh lernen, dass es immer richtig und sicher ist, zu seinem Menschen zu kommen. Dies gilt auch dann, wenn er etwas „angestellt“ hat.

Je älter der Welpe wird, desto wichtiger wird es, viel mit ihm körpernah und leidenschaftlich zu spielen. Dafür sind kontrollierte, aber intensive Zerrspiele ideal. Neben vielen positiven Nebenwirkungen dieses Spiels erreicht man auch, dass man mindestens ein gleichwertiger Spielpartner im Vergleich mit Hunden wird. Wenn der Mensch seinen Welpen zusätzlich nicht ständig mit allen Hunden spielen lässt, hat er größere Chancen, attraktiver zu werden als die Artgenossen. Das Einschränken der vierbeinigen Spielpartner und der Spielzeit verhindert, dass der Welpe zu einem „Hundehund“ wird. Bei solchen Tieren wird der Mensch sofort ausgeblendet, wenn ein oder mehrere Hunde anwesend sind.

Gute Sozialisation mit Hunden

Mir scheint es, dass man heutzutage unter Sozialisation mit Hunden versteht, sie so viel und so heftig wie möglich in Gruppen miteinander spielen zu lassen. Bei der Sozialisation sollten sie aber vor allem die Umgangsformen lernen, die bei diesem Freispiel vollkommen zu kurz kommen. Wie verhält sich denn ein höflicher Hund, der einem anderen begegnet? Er geht zurückhaltend und indirekt auf ihn zu und checkt ab, ob er erwünscht ist. Wenn der andere mit feinen Signalen wie Wegschauen oder Weggehen oder deutlicher Sprache wie Anspannung oder Knurren „Nein“

sagt, sollte er weitergehen und ihn in Ruhe lassen. Wie schön entspannt wäre die Hundewelt, wenn alle nur diese Basis des guten Benehmens beherrschen würden. Es wäre noch schöner, wenn auch spazieren gehende Hundehalter dies draufhätten, aber ich möchte nicht utopisch werden.

Wie kann man Welpen diese Basisregel des Hunde-Knigges vermitteln? Indem man sie mit erwachsenen Hunden zusammenbringt, die Wert darauf legen und dies deutlich zeigen. Solche vierbeinigen „Nannies“ und „Benimm-Onkel“ sind für die Welpenerziehung Gold wert. Sie sollten Welpen mögen, aber auch keine Hemmungen haben, ihnen unmissverständlich zu zeigen, wenn sie frech sind. Je früher und öfter Welpen diese wertvollen Begegnungen haben, desto besser. Ideal wäre es, wenn dies schon beim Züchter passieren würde. Sie lernen dann sehr schnell, in Begegnungen respektvoll Kontakt aufzunehmen, anstatt mit der Tür ins Haus zu fallen. Wie bei der Sozialisation mit Menschen sollte es auch bei Hunden zwei Formen der Beziehungen geben. Einmal geht es um Hunde, mit denen der Welpe zusammenlebt oder denen er oft begegnet. Mit diesen wird er individuelle Beziehungen aufbauen, die auf vielen gemeinsamen schönen Erlebnissen basieren. Auf der anderen Seite sollte er möglichst viele verschiedene Hunde treffen und sie okay bis nett finden, aber nicht wichtig. Es ist gut und wertvoll, wenn der Welpe mit Hunden aus beiden Gruppen spielen kann. Jedoch sollten die Spiele durch den Menschen beaufsichtigt und beeinflusst werden. Außerdem entsteht schönes, abwechslungsreiches und freundliches Spiel viel

leichter, wenn nur zwei Hunde miteinander spielen. Je mehr Hunde spielen, desto eher wird es gleichförmig und tendenziell grob und wild. Ersteres bewirkt entspannte, freundliche und offene Hunde, das Zweite schafft Erregungs- und Begegnungsprobleme.

Traumatische Begegnungen verhindern

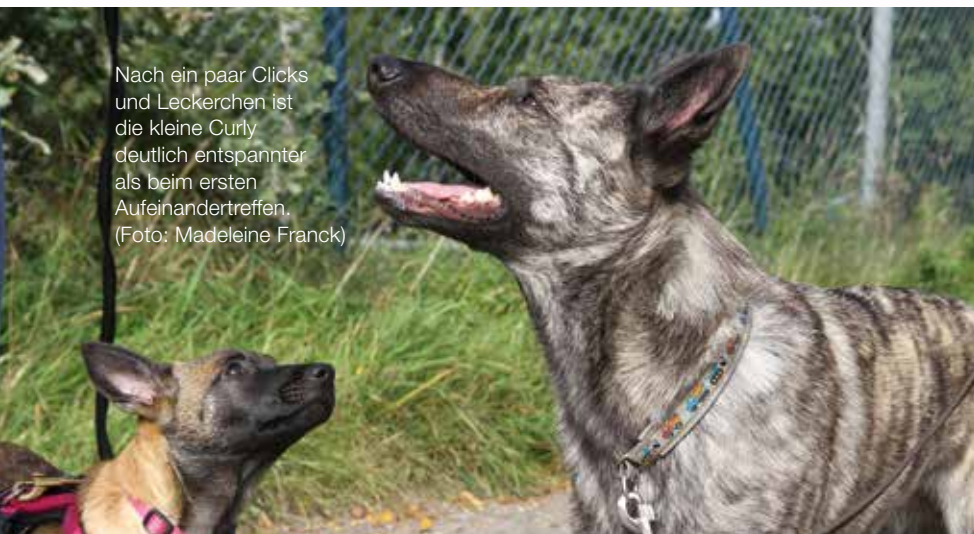
Manche Begegnungsprobleme beruhen auf frühen, schlimmen Erlebnissen im Welpenalter. Längst nicht alle Hunde mögen Welpen und einige können sie nicht ausstehen. Außerdem begegnet man auf Spaziergängen gelegentlich Artgenossen, die echte Probleme mit Hunden haben. Man ist daher gut beraten, seinen Welpen nicht an jeden Hund heranzulassen und bei unbekanntem Begegnungen generell vorsichtig zu sein. Im Zweifelsfall würde ich daher den jungen Hund auf dem Arm in Sicherheit bringen. Wenn sich dann der fremde Hund als sehr nett herausstellt, kann man den Welpen immer noch hinunterlassen. Besonders in den ersten Wochen heißt es gut aufzupassen, denn traumatische Erlebnisse sind dann noch schlimmer, weil der Welpe sie noch nicht mit vielen positiven Erfahrungen relativieren kann. Wird er mit 12 Wochen gebissen, denkt er, alle Hunde sind gefährlich. Mit 12 Monaten wäre es immer noch schlimm, aber er hätte schon so viele nette Hunde getroffen, dass ihn das Erlebnis nicht aus der Bahn werfen würde. Man sollte sich auch rechtzeitig eine Strategie für die „Der-tut-nix“-Hunde zurechtlegen. Den Welpen auf den Arm zu nehmen wäre auch hier sinnvoll, notfalls kann man ihn sogar



Begegnungen mit sozial kompetenten, erwachsenen Hunden sind im Welpenalter ideal.
(Foto: Madeleine Franck)

unter die Jacke stecken. Die allermeisten freilaufenden Hunde lassen sich ganz gut mit vehementen Worten und Gesten wegschicken. Wenn dies nicht klappt, hilft es manchmal, eine Handvoll Futter auszustreuen und flott weiterzugehen. Im ersten Fall stellen Sie sich am besten schon auf wertvolle und kostenlose Beratung durch den rücksichtslosen Hundehalter ein, warum es grundverkehrt ist, einen Welpen auf den Arm zu nehmen. Im zweiten Fall könnte es Ärger geben, weil man ja „keine anderen Hunde füttern sollte, ohne zu fragen“. Wenn man den vierbeinigen Bulldozer rechtzeitig kommen sieht, ist es vielleicht noch möglich, das Weite zu suchen.

Was tun, wenn der Welpen von einem fremden Hund verschreckt oder sogar gebissen wird? Deshalb muss nicht gleich alles zu spät sein. Es ist zunächst sinnvoll, den Welpen ruhig zu trösten und zu betüddeln, damit er schnell wieder zur Ruhe kommt. Alle etwaigen Bisswunden müssen von einem Tierarzt versorgt werden. Fremde Begegnungen sollten dann für ein paar Tage vermieden werden, damit man nicht zu früh den Finger in die Wunde der kleinen Seele legt. Auch die Stelle, an der es passiert ist, sollte man, wenn möglich, für einige Zeit vermeiden. Dann sind viele, möglichst einzelne, Begegnungen mit entspannten und freundlichen Hunden angesagt. Geben Sie Ihrem Welpen Zeit, sich an die Nähe dieser Hunde zu gewöhnen, am besten mit einem kurzen gemeinsamen Spaziergang mit viel Belohnen. Ideal wäre es im zweiten Schritt, nette Hunde zu treffen, die dem Übeltäter ähnlich sehen. So vermeidet man Feindbilder und Vorurteile beim eigenen Hund.



Nach ein paar Clicks und Leckerchen ist die kleine Curly deutlich entspannter als beim ersten Aufeinandertreffen. (Foto: Madeleine Franck)

Gute Problemstrategien üben

Ein Welpen kann und sollte schon früh funktionierende Bewältigungsstrategien für schwierige Begegnungen erlernen. Die wichtigste Strategie ist, sich bei seinem Menschen in Sicherheit zu bringen. Ein junger Hund, der gelernt hat, dass sein Mensch wie ein sicherer Hafen ist, kommt weit weniger in Schwierigkeiten, und dies gilt auch für unklare Begegnungssituationen. Wenn er also bedroht oder verbellt wird, läuft er schnell zu seinem Zweibeiner, anstatt wegzulaufen oder sich zu verteidigen. Dieser kann dann den Welpen oder Kleinhund auf dem Arm sichern oder später den ausgewachsenen Hund hinter sich bringen und auf diese Weise schützen. Natürlich wird das nicht in jeder Situation funktionieren, aber in den allermeisten schon. Eine weitere gute Strategie ist es, den anderen Hund einfach in Ruhe zu lassen und auf Abstand zu bleiben. Dies lernen Welpen idealerweise, wie oben beschrieben, schon von erwachsenen Hunden. Der Mensch kann diese Strategie auch aktiv unterstützen. Indem er seinen Junghund zu sich ruft und lobt und belohnt, wenn dieser angeknurrt wird,

festigt er diese sinnvolle Strategie. Es ist so wichtig, friedliches Verhalten und gute Entscheidungen des Tieres wertzuschätzen, indem man sie lobt und belohnt! Beobachten Sie den Welpen daher gut, um diese Momente zu nutzen und deeskalierendes Verhalten zu verstärken.

Entspannt vorbeigehen

Wie oben schon geschrieben, sollte jeder Welpen lernen, mit anderen Hunden zurückhaltend Kontakt aufzunehmen. Was jedoch noch wichtiger ist, ist das relaxte Weitergehen. Viele Welpenbesitzer machen den Fehler, dass sie ihren jungen Hund bei fast jeder Hundebegegnung Kontakt aufnehmen lassen. Dadurch schaffen sie eine Erwartungshaltung im Hund, die unweigerlich zur Frustration führt, wenn dies nicht möglich oder sinnvoll ist. Genau diese Frustration führt zu den unerwünschten Erregungszuständen, die zum problematischen Begegnungsverhalten führen. Um dies zu verhindern, sollte man im Welpenalter sehr viel An-Hunden-Vorbeigehen üben. Dabei sollte der Welpen anfangs immer großzügig belohnt und ruhig, aber intensiv gelobt werden.

Dies ist deshalb wichtig, damit der Welpen keinen Frust verspürt, sondern gern vorbeigeht. In der ersten Zeit kann dieses Vorbeigehetraining durchaus auf dem Arm passieren, aber auch an der Leine geführt. Besonders Begegnungen mit „Problemhunden“ sind hilfreich, da man dann die Möglichkeit hat, mit dem Welpen zu üben und trotzdem cool zu bleiben. Hilfreich wäre es, für solche Situationen eine besonders beliebte Futterbelohnung dabeizuhaben, wie zum Beispiel eine Leberwursttube. Der ideale Einstieg in jede Begegnung mit Vorbeigehen und anfängliches „Click-für-Blick-Training“. Dabei benutzt man am besten ein gut konditioniertes Click- oder Markerwort, das immer wieder gegeben wird, wenn der Welpen am Anfang der Begegnung zum

BUCHTIPP

Madeleine Franck und Rolf C. Franck

Das Welpen-ABC

Junge Hunde positiv fördern und erziehen – Von „Auf-den-Arm-Nehmen“ bis „Zerrspiele“

Cadmos Verlag, ISBN 978-3-8404-2517-2

Werfen Sie einen Blick in die DVD und sehen Sie, wie Begegnungstraining für Welpen gestaltet werden kann.

<https://youtu.be/Ls1DOOYZnqM>



anderen Hund schaut. Auch hier ist ein ruhiges und intensives Loben mehr als hilfreich, denn damit zeigt man sich selbst entspannt und schafft eine lockere Stimmung. Selbstverständlich gibt es für jedes Clickwort ein gutes Leckerchen. Sobald man merkt, dass der Welpen entspannt ist beziehungsweise bleibt, fängt man an, ihn fürs lockere Weitergehen zu belohnen. Sobald die Begegnung vorüber ist, hört auch das Loben und Füttern auf.

Klaffhunde am Zaun

Die meisten Gasswege führen an ein oder zwei Grundstücken vorbei, von denen der Welpen verbellt wird. Auch hier kann man wunderbar auf gleiche Art das Coolbleiben üben. Dies sollte man aber erst beginnen, wenn der Kleine schon etwas älter, etwa 12 bis 14 Wochen alt ist. Vorher wäre dem Prozess die welpentypische Instinktreaktion im Weg, sich auf Bellen zu verstecken.

Cooler Socken auf vier Beinen

Der letzte wichtige Aspekt für einen in Begegnungen kompetenten Hund ist

generelle Gelassenheit. Geben Sie sich viel Mühe mit der umfangreichen Umweltgewöhnung des Welpen. Je mehr er kennenlernt und es als ungefährlich und/oder unwichtig verbucht, desto gelassener wird er auch mit den verschiedensten Begegnungen bleiben. Sorgen Sie außerdem dafür, dass Ihr Welpen viel Zeit mit Kuscheln mit Menschen und mit Schlafen verbringt. Beides wirkt sehr entspannend und hilft, die vielen Herausforderungen des Welpenalltags gut zu verarbeiten.

Entspanntes Vorbeigehen ist keine Selbstverständlichkeit!

Begegnungstraining ist nie erledigt, sondern sollte ein Hundeleben lang geübt werden. Bei braven Hunden, die entgegenkommen, reichen ein paar liebe Worte für den Hund. Schwierige Begegnungen sollten aber immer irgendwie belohnt werden. Früher oder später erlebt jeder Hund einen unfreundlichen Überfall, und fortlaufendes Begegnungstraining wirkt dann wie eine Schutzimpfung gegen Begegnungsprobleme und Ängste vor Hunden.

ROLF C. FRANCK



... Dipl. CABT, ist der einzige deutsche Inhaber des Diploms in Heimtierverhalten und -training am Zentrum für angewandte Verhaltenskunde (COAPE Institut, England), hat etwa 25 Jahre Erfahrung in der Hundeausbildung und ist außerdem als professioneller Verhaltensberater tätig. Gemeinsam mit Madeleine Franck leitet er die Partnerschule für Mensch und Hund in der Nähe von Bremen. Unter dem Namen Blauerhund® veranstalten sie Ausbildungskurse, Fortbildungsseminare und Vorträge für Hundebesitzer und Trainer, in denen es immer auch darum geht, Hunde emotional zu verstehen und zu trainieren.

Weitere Infos:

www.blauerhund.de

nutricanis Nassfutter - getreidefreie Komplettahrung für die ganze Hundefamilie

- Nur eine tierische Proteinquelle
- Hoher Fleischanteil, Gemüse und Kräuter
- Vitaminschonende Kaltabfüllung
- Ohne Getreide und Gluten
- Ohne künstl. Aromen & Konservierungsstoffe

mit Mariendistel

hypoallergen

neue Sorte!

für gesundes Wachstum

Adult Dog Pute + Kürbis Lamm + Süßkartoffel	Adult Dog Känguru + Okra Pferd + Cassava	Adult Dog Ziege + Quinoa Hirsch + Topinambur	Puppies Lamm + Süßkartoffel Pute + Kürbis
---	--	--	---

MADE IN GERMANY

Jetzt bestellen: nutricanis.de +++ kostenlose Hotline: 00800 - 1111 7777